

DAS GESCHICHTSBUCH DER ERDE

Der Naturpark Puez-Geisler ist für seine geologische Vielfalt bekannt. Hier findet man alle für die Südtiroler Dolomiten typischen Gesteinsarten und Verwitterungsformen.

Geologie

Die Dolomiten, darunter auch die in Südtirol, haben die Phase der alpinen Gebirgsbildung (vor circa 80 bis 30 Millionen Jahren) relativ „heil“ überstanden.

Während anderswo gewaltige Verschiebungen und Faltungen den Aufbau der Gesteine für Laien eher verwirrend gestalten, ist in den Dolomiten die ursprüngliche Folge der Gesteinspakete meist noch gut erkennbar.

Nichtsdestotrotz gibt es auch hier Bruchlinien, entlang derer Gesteinspakete verschoben wurden. Die bedeutendste Störungsfläche im Naturpark ist die Villnösser Linie, die im Wesentlichen dem Talverlauf folgt und ältere neben jüngere Gesteinseinheiten bringt.

Im Folgenden werden einige der prägenden Gesteinsschichten im Naturpark beschrieben. Die unterste Gesteinseinheit stellt der Brixner Quarzphyllit dar; durch ihn führen alle Zugänge in den Naturpark. Typisch für den Quarzphyllit sind weiße Quarzbänder und silbrig glänzender Glimmer.



Aufschluss am Würzjoch, bei dem die ursprüngliche Ablagerungsfolge der unterschiedlichen, offen zu Tage tretenden Gesteine am Fuße des Peitlerkofels auch für Laien gut erkennbar ist.
Foto: Werner Putzer



Die Gipfelüberschiebungen sind geologisch von großer Bedeutung: Beispielsweise wurde beim Col da la Sonè (im Bild) der ältere Hauptdolomit auf den Puez-Mergel, die jüngste Gesteinsformation im Naturpark, aufgeschoben und schützt ihn wie ein Hut vor Erosion.
Foto: Georg Tappeiner

Bergwiesen

Innerhalb der Parkgrenzen befinden sich zahlreiche großflächige Bergwiesen wie die Peitlerwiesen. Im Gegensatz zu anderen Gebieten in den Alpen werden sie trotz ihrer Lage auf mehr als 2.000 m Meereshöhe noch immer regelmäßig gemäht; das Heu dient als Viehfutter. Krokus und Herbstzeitlose bilden hier das erste und letzte Blütenkleid, im Sommer finden sich Arnika, Margeriten und Glockenblumen in einer bunten Wiesengesellschaft.

Matten, Schutthalden und Dolomitfelsen

In den windgeschützten, steileren Lagen des Peitlerkofels gedeihen Edelweiß, Pyrenäendrachentmaul und Kopfiges Läusekraut, nordseitig kommt auch die Alpen-Pestwurz vor. Das Täschelkraut, der Alpenlein und der Rhätische Mohn beleben die Schutthalden der Villnösser Geisler.



Im Langental und insbesondere im Chedulal blühen das Edelweiß, die Echte Edelraute und die Schopfige Teufelskralle (im Bild). Sie kommt ausschließlich (endemisch) in den Südalpen vor und ist in Kalk- und Dolomitspalten beheimatet.
Foto: Sepp Hackhofer



In den hohen Lagen nisten Sperlingsvögel wie der Hausrotschwanz, der Steinschmätzer und der Schneesperling (im Bild). Dort, wo sie ihren Kot hinterlassen, gedeihen die orangefarbenen, stickstoffliebenden sog. „Vogelschissflechten“.
Foto: Johannes Wassermann



Die etwa 200 Meter mächtigen Ablagerungen von fossilreichen Kalken, Tonmergeln und Gipslagen haben ihren Namen von der „Bellerophon-Schnecke“ erhalten, dem Leitfossil dieser Formation.

Foto: Wolfgang Moroder, Museum Gherdeina

Die Gesteine der Etschtaler Vulkanitgruppe (ehemals Bozner Quarzporphyr) sind durch gewaltige Ausbrüche eines Supervulkans entstanden. Die rotbraunen Porphyrböcke prägen die Raschötz.

Die nahezu 300 Meter mächtigen Schichten von Grödnar Sandstein sind das Erosionsprodukt des Brixner Quarzphyllits und des Bozner Quarzporphyrs während eines Millionen Jahre dauernden wüstenhaften Klimas. Dann, vor circa 260 Millionen Jahren, wurde das kontinuierlich sinkende Land langsam von dem von Osten vordringenden Tethysmeer überflutet. Es entstanden so die ersten Meeresablagerungen, die Bellerophon-Schichten.

Fossilien kommen in den Werfener Schichten in großen Mengen vor, jedoch nur in geringer Artenvielfalt, wie z. B. die *Claraia Clarai*. Grund dafür war ein Massenaussterben vor etwa 251 Mio. Jahren, bei dem circa 90 Prozent der Pflanzen und Tiere an Land und im Meer ausgestorben sind.

Foto: Amt für Natur



Die Werfener Schichten bestehen aus einer mehrere hundert Meter mächtigen, bunten Abfolge aus Kalken, Mergeln, Sand-, Silt- und Tonsteinen. Nach deren Ablagerung wurde das Meer im Zuge von Erdkrustenbewegungen für kurze Zeit zurückgedrängt und ein großer Teil der Werfener Schichten fiel der Erosion anheim. Es bildeten sich Flussschotter und Küstensedimente wie die Peres-Schichten und das Richthofen-Konglomerat.

Anschließend gewann wieder das Meer die Oberhand und es bildete sich unter anderem Mergel (ein Sediment aus Ton- und Kalkgesteinen) mit eingeschlossenen fossilen Pflanzenresten und Flachwasserorganismen, bekannt als Morbiac-Formation. Darüber bildete sich der helle Contrin-Dolomit. Schließlich kam es zu einer deutlichen Wende. Es bildeten sich bis zu 800 Meter tiefe, von Riffen (Schlerndolomit) umsäumte Meeresbecken, in denen sich gut geschichtete Kalke und Einschaltungen von grünen Tuffen ablagerten: die Buchensteiner Schichten.

Geislergruppe mit Raschötz und Seceda im Vordergrund. S = Schlerndolomit, BU = Buchensteiner Schichten, C = Contrindolomit, R = Richthofen-Konglomerat, W = Werfener Schichten, BE = Bellerophon-Schichten, G = Grödnar Sandstein, EV = Etschtaler Vulkanitgruppe

Foto: Amt für Natur

Bearbeitung: Alfred Gruber



Das Langental hat seine typische U-Form aufgrund der Einwirkung der Gletscher während der letzten Eiszeit erhalten.

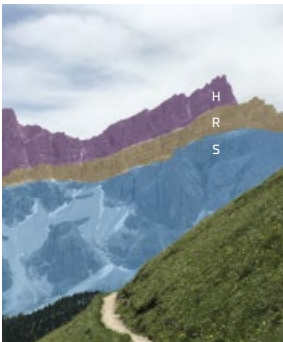
Foto: Simon Perathoner



Der Piz Duleda besteht von der Basis bis zum Gipfel aus der Abfolge Schlerndolomit, Raibler-Formation und Hauptdolomit, deren Übergänge sehr schön erkennbar sind. H = Hauptdolomit, R = Raibler Schichten, S = Schlerndolomit

Foto: Amt für Natur

Bearbeitung: Daniel Costantini



Der helle Hauptdolomit, auf dessen Oberfläche oft fossile Schalenreste von großen Muscheln – sogenannte Kuhtrittmuscheln – zu erkennen sind, ist auf den weiten Hochflächen von Crespeina, Gherdenacia und Puez anzutreffen sowie im Chedulal (im Bild).

Foto: Simon Perathoner



Erwähnenswert sind die Fichtenbestände im Putia-Wald und die Nadelholzmischwälder in der Nähe vom Halsl. Es handelt sich um gute Balzgebiete für das immer seltener werdende Auerwild. Während der Balzzeit im April/Mai tragen die Hähne über den Augen eine leuchtend scharlachrote Haut, die sog. Balzrosen.
Foto: Tetraon

Lebensräume, Tiere und Pflanzen

Im Naturpark begegnet man einer Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume: von Nadelholzmischwäldern über Zwergstrauchheiden mit Alpenrosen und anderen Erikagewächsen bis hin zu Latschenfeldern, Schutthalden, steilen Felswänden und steinigten Hochflächen. Auch traditionell bewirtschaftete Almen und Bergwiesen prägen das Landschaftsbild. Die Vegetationsstufen reichen vom hochmontanen Bergwald auf etwa 1.500 Metern bis hin zu den felsigen Regionen jenseits der 3.000 Meter.

Der Waldgürtel ist auf die Randbereiche des Naturparks beschränkt. Im Gebiet um den Peitlerkofel und im Talschluss von Villnöß fallen kräftige Bestände von Zirbelkiefern auf.
Foto: Piscabe



Besonders blumenreich sind die Lärchenwiesen im obersten Kampillier Tal und der Talboden des Langentals. Zu den Kostbarkeiten zählen die Zwergalpenrose, der Frauenschuh, die Feuerlilie sowie der Türkenbund (im Bild). Besonders abends und nachts verströmt er einen süßen Duft, der zahlreiche langrüsselige Schmetterlinge für die Bestäubung anlockt.
Foto: Amt für Natur



Natura 2000

Natura 2000 ist ein europäisches Projekt mit dem Ziel, ein Netz von Schutzgebieten für den langfristigen Schutz natürlicher und naturnaher Lebensräume sowie wildlebender Tiere und Pflanzen zu schaffen, um die biologische Vielfalt zu sichern. Alle Südtiroler Naturparks gehören zum Netzwerk Natura 2000. Ihre Ausweisung fußt auf zwei Europäischen Richtlinien: der FFH-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie.

Dolomiten UNESCO Welterbe

2009 sind die Dolomiten, und mit ihnen der Naturpark Puez-Geisler, aufgrund ihrer landschaftlichen Schönheit sowie ihrer geomorphologischen und geologischen Bedeutung in die Liste des Welterbes der UNESCO aufgenommen worden. In diese Liste werden, nach sorgsamer Auswahl, weltweit herausragende und einzigartige Natur- oder Kulturgüter aufgenommen, deren Erhalt für die internationale Gemeinschaft besonders wichtig ist. Eine Auszeichnung, die auch eine besondere Verpflichtung und Verantwortung hinsichtlich von Schutz und nachhaltiger Entwicklung dieser außergewöhnlichen Bergregion bedeutet!

In den Buchensteiner Schichten an der Seceda (oberste Schicht im Bild) wurden fossile Skeletteile eines Fischeosaurus (*Ichthyosaurus cymbospondylus*) gefunden. Sie sind im Museum Gherdeina in St. Ulrich zu sehen.

Foto: Alfred Erardi



Peitlerkofel
Foto: Piscabe, Alfred Erardi

UNESCO Infopoint Zans, Villnöß
Foto: Anton Gauderer

Naturparkhaus Puez-Geisler, Villnöß
Foto: SGG, Max Jandreschke



NATURPARKHAUS PUEZ-GEISLER
St. Magdalena, Trebich 1
39040 Villnöß (BZ)
T +39 0472 842 523
info.pg@provinz.bz.it

Öffnungszeiten:
www.provinz.bz.it/
naturparkhaeuser
Eintritt frei!



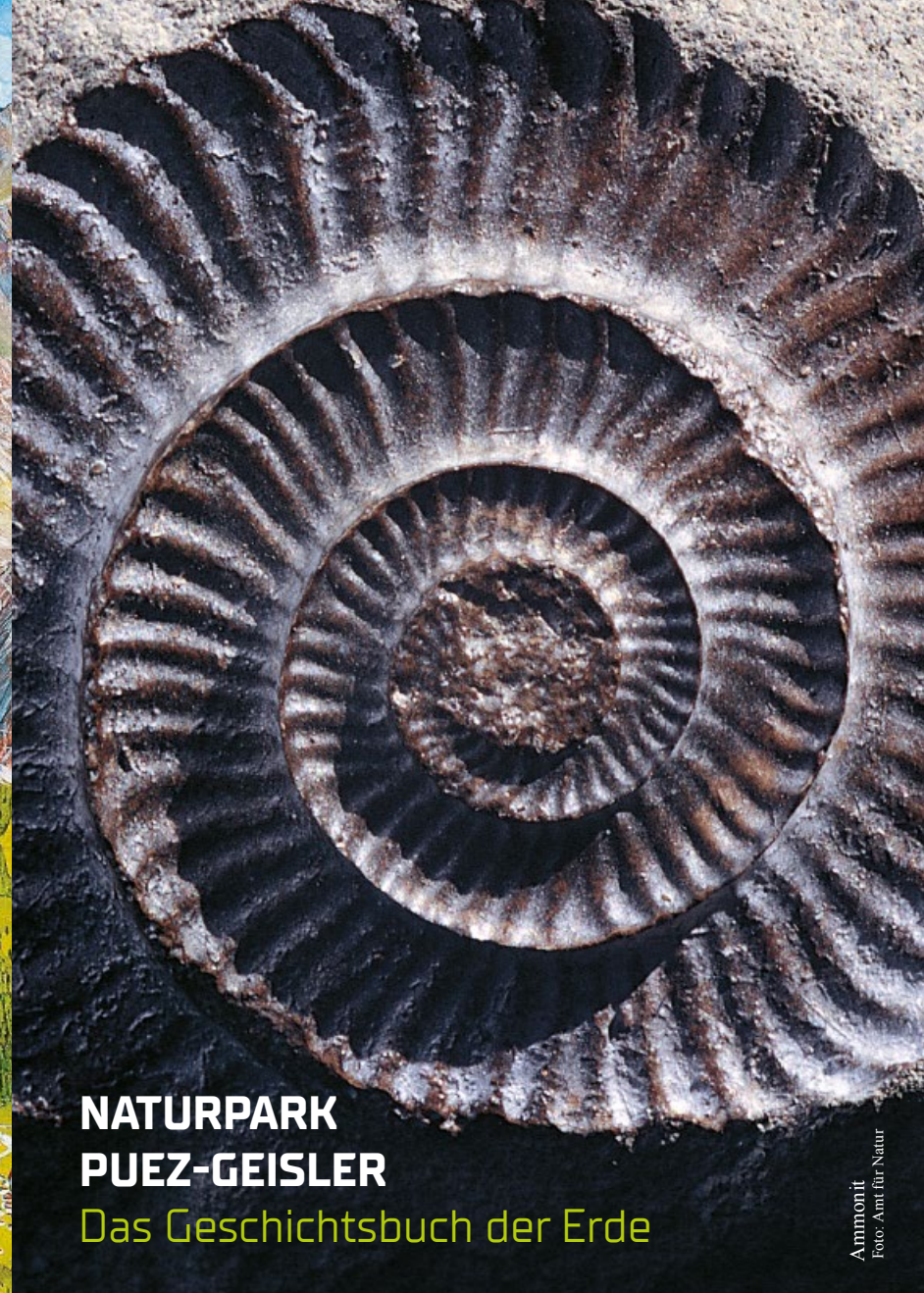
Autonome Provinz Bozen
Provincia autonoma di Bolzano
Provincia autonoma di Bulsan
SÜDTIROL - ALTO ADIGE

AMT FÜR NATUR
Rittner Straße 4
39100 Bozen
T +39 0471 417 770
natur.bozen@provinz.bz.it
naturparks.provinz.bz.it



NATURPARK PUEZ-GEISLER
Das Geschichtsbuch der Erde

3/7



NATURPARK PUEZ-GEISLER

Das Geschichtsbuch der Erde

Alpines Notsignal

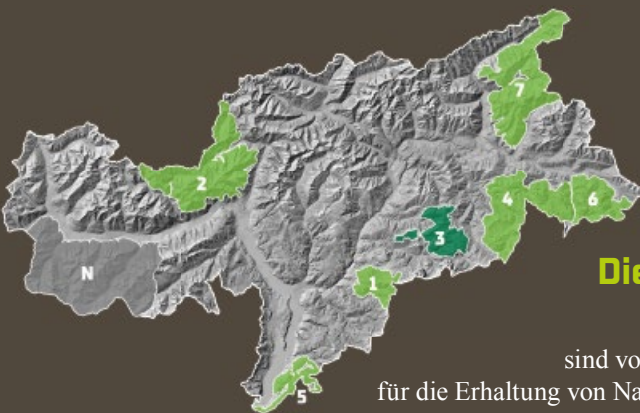
- 1 innerhalb 1 Minute 6 akustische oder optische Zeichen (= 10 Sekunden Abstand)
- 2 Pause von 1 Minute
- 3 Wiederholen des Signals
- 4 Antwort: 3 Signale innerhalb 1 Minute

Landes-
notruf-
zentrale



Legende

- Naturparkgrenze
- Schwieriger Steig
- Zufahrtsstraße
- Gesicherter Klettersteig
- Gesperrte Straße
- Joch/Scharte
- Parkplatz
- Gewässer
- Aufstiegsanlage
- Schutzhütte
- Naturparkhaus
- Camping
- Infostelle
- Marklierter Wandersteig



Die Naturparks in Südtirol

sind von besonderem Wert für die Erhaltung von Natur und Landschaft, die Forschung sowie die Sensibilisierung und Umweltbildung. Sie bieten zahlreiche Möglichkeiten für einen direkten und respektvollen Umgang mit der Natur.

- | | | |
|----------|---|--------------------------------|
| 1 | Schlern-Rosengarten
Sciliar-Catinaccio | 7.288 ha
2.156 m
★ 1974 |
| 2 | Texelgruppe
Gruppo di Tessa | 31.407 ha
2.857 m
★ 1976 |
| 3 | Puez-Geisler
Puez-Döle
Pöz-Ödles | 10.729 ha
1.499 m
★ 1978 |
| 4 | Fanes-Sennes-Prags
Fanes-Senes-Braies | 25.485 ha
1.929 m
★ 1980 |
| 5 | Trudner Horn
Monte Corno | 6.873 ha
1.571 m
★ 1980 |
| 6 | Drei Zinnen
Tre Cime | 11.878 ha
1.961 m
★ 1981 |
| 7 | Rieserferner-Ahrn
Vedrette di Ries-Aurina | 31.334 ha
2.610 m
★ 1988 |
| N | Nationalpark Stilfserjoch
Parco nazionale dello Stelvio | 53.447 ha
3.255 m
★ 1935 |

Der Naturpark Puez-Geisler in aller Kürze

Der 10.729 Hektar große Naturpark Puez-Geisler, gegründet im Jahr 1978, wird im Norden vom Würzjoch und im Süden vom Grödnertal begrenzt; im Osten reicht das Gebiet zum Gadertal (Kampill, Untermoj), im Westen ins Villnösser und bis zum Grödnertal. Den Nordteil beherrschen die Aferer und Villnösser Geisler sowie der Peitlerkofel, den Süden die Hochfläche von Gherdenacia, Sassongher, Puez (mit dem Langental) und die Cirgruppe.

Verkarstete Hochflächen, sanft gewellte, fruchtbare Almwiesen vor bizarr zerklüfteten Bergsilhouetten, tief eingeschnittene Erosionstäler und dunkle Nadelwälder bilden eine Vielfalt an landschaftlichen Formen, wie sie auf so engem Raum nur selten anzutreffen sind.

Die Naturparkgemeinden

- | | | |
|---|---|--|
| Villnöß
Anteil am Naturpark 2.171 ha
Tourismusverein
T +39 0472 840 180
www.villnoess.com | Wolkenstein
Anteil am Naturpark 2.101 ha
Tourismusverein
T +39 0471 777 900
www.valgardena.it | Abtei
Anteil am Naturpark 1.011 ha
Tourismusverein Stern
T +39 0471 847 037
Tourismusverein St. Kassian
T +39 0471 849 422
Tourismusverein Badia
www.altabadia.org |
| St. Ulrich
Anteil am Naturpark 993 ha
Tourismusverein
T +39 0471 777 600
www.valgardena.it | Corvara
Anteil am Naturpark 1.097 ha
Tourismusverein Corvara
T +39 0471 836 176
Tourismusverein Kolfuschg
T +39 0471 836 145
www.altabadia.org | St. Martin in Thurn
Anteil am Naturpark 2.475 ha
Tourismusverein
T +39 0474 523 175
www.sanvigilio.com |

Verhaltensregeln im Naturpark

- Nicht pflücken
- Hund an die Leine
- Kein Feuer
- Keine Drohnen
- Nicht zerstören
- Keine Fahrzeuge
- Nicht zelten
- Kein Müll
- Kein Lärm